

Prof. Dr. Alfred Toth

Besetzungslücken in der semiotischen Ereignismatrix

1. Ein Primzeichen hat die allgemeine Form

$$PZ = (a.b),$$

worin $a \in tdP$ und $b \in ttP$ (triad., trich. Peirce-Zahlen). Will man somit alle Erst-, Zweit- und Drittheiten zusammenstellen, genügt es nicht, die entsprechenden Trichotomien zu nehmen, sondern sowohl a als auch b gleich dem entsprechenden Wert zu setzen. Man erhält so

$$\text{an Erstheiten: } E = \{1.1, 1.2, 1.3, 2.1, 3.1\}$$

$$\text{an Zweitheiten: } Z = \{2.1, 2.2, 2.3, 1.2, 3.2\}$$

$$\text{an Drittheiten: } D = \{3.1, 3.2, 3.3, 1.3, 2.3\},$$

d.h. es gibt je 5 x-heiten mit $x \in \{1, 2, 3\}$ (unter Absehung der Differenz von tdP und ttP).

2. Diese x-heiten treten nun mit je verschiedener Wahrscheinlichkeit auf. Um die Wahrscheinlichkeit $p(x)$ des Auftretens einer x-heit in einem Subzeichen (a.b) zu bestimmen, kann man einfach den entsprechenden Prozentsatz bestimmen:

$$p(x) = |a + b| / |x|.$$

Z.B. ist also für $x = 3$ in (1.3) $p(x) = 0.75$, in (2.3) aber ist $p(x) = 0.6$. Konverse Subzeichen haben die gleichen Wahrscheinlichkeiten.

3. Damit kann man nun natürlich Subzeichen über Intervallen von $p(x)$ definieren. Wie allerdings bereits in Toth (2010) hingewiesen wurde, haben wir für die drei Bezüge drei verschiedene Intervalle.:

$$M = [1/4, 1/3, 1/2, 2/3, 3/4, 1] = [0.25, 0.33, 0.5, 0.66, 0.75, 1]$$

$$O = [1/3, 2/5, 1/2, 2/3, 1] = [0.33, 0.4, 0.5, 0.66, 1]$$

$$I = [1/4, 3/5, 3/4, 1] = [0.25, 0.6, 0.75, 1]$$

I	0	0	0	0	1	0	1	1
O	0	1	1	1	0	1	0	1
M	1	1	0	1	0	0	0	1
	1/4	1/3	2/5	1/2	3/5	2/3	3/4	1

Wie man sieht, haben I_i , I_O und I_M nicht einmal die gleichen Anfangspunkte. Bei I_O z.B. würde man hoffen, dass es ein $x \in Z$ gäbe, so dass $p(x_Z) \neq 0$. Die Hauptdiagonale der genuinen Kategorien (identitiven Morphismen) verfügt die Einheitlichkeit der Endpunkt der Intervalle = 1.

Wie man schnell erkennt, kann man z.B. für $p(x_{(1/3)})$ ein $x = 3.6$ ($3 \in \text{tdP}$) und entsprechend für $p(x_{(2/3)})$ ein $x = 6.3$ ($3 \in \text{ttP}$) konstruieren, d.h. das nächste zur „Schliessung“ der Ereignislücke in Frage kommende Element statt aus den triadisch oder trichotomisch hexadischen Zeichen (vgl. Toth 2007, S. 176 ff.). Hingegen gibt es kein x für $p(x_{(2/5)})$ so dass entweder $x = 3 \in \text{tdP}$ oder $\in \text{ttP}$. Die nächst kleinste Zahl, die eingesetzt werden könnte, ist $x = 4.6$, aber tdP stammt aus den tetradischen und ttP aus den hexadischen Zeichen. Bei Z kann man sich mit $p(x_{1/4}) = 2.6$ und $p(x_{3/4}) = 6.2$ behelfen, allein, $p(x_{3/5})$ ist wiederum nicht schliessbar. Bei E ist es sogar so, dass für keine der 4 (!) Ereignislücken eine künstliche Füllung konstruiert werden kann.

Bibliographie

Toth, Alfred, Zwischen den Kontexturen. Klagenfurt 2007

Toth, Alfred, Gebrochene Kategorien und semiotische Wahrscheinlichkeiten. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics (2010)